



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Herrenstrunden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82082)

HERRENSTRUNDEN.

Kathol.
Rektorat-
kirche

KATHOLISCHE REKTORAT-, ehemalige JOHANNITERKIRCHE (s. t. s. Joannis Bapt.). VON MERING, Geschichte der Burgen in den Rheinlanden VIII, S. 115. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 321. — Berg. Ms. III, S. 189. — Beiträge zur Geschichte des Niederrheins XIII, S. 281.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv zu Herkenrath: Vier Urkunden von 1224, 1294, 1300 und 1535. Vgl. TILLE, Übersicht S. 246.

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Das Archiv, vereinigt mit denjenigen anderer rheinischer Kommenden, enthält 376 Urkunden von 1151—1678. Speziell über Herrenstrunden Urkunden betr. das Präsentationsrecht in Herkenrath, Akten über den Kirchenbau u. s. w. aus dem 16. Jh. Vgl. ILGEN, Rheinisches Archiv S. 52.

Geschichte

Die Kommende Herrenstrunden ist eine Abzweigung der von Graf Adolf I. (1160—1189) gestifteten Kommende auf Schloss Burg a. d. Wupper; die letztere ist schon im Beginn des 13. Jh. in dem Strunder Thal reich begütert, seit 1224 war der Johanniterorden auch im Besitz der Pfarrei Herkenrath (s. o. S. 87). Eine ausdrückliche Erwähnung findet eine besondere Niederlassung in Herrenstrunden bezw. Herkenrath im J. 1277 (viris religiosus, magistro et fratribus, s. domus hospitalis in Herkerode. LACOMBLET, UB. II, Nr. 706). Meist sind Burg und Strunden in der Hand eines Komthurs vereinigt. Die noch bestehende Kirche wurde von dem Komthur von Sparr um 1555 errichtet. Nach der Aufhebung des Ordens wurde die Kirche der Pfarrei Herkenrath überwiesen.

Beschreibung

Einfacher rechteckiger Saalbau vom J. 1555, im Lichten 15,50 m lang, 7,00 m breit (Ansicht und Grundrisse Fig. 52).

Der Bau mit einem einfachen Satteldach ist im Äusseren ganz schlicht, an der Westseite die rechteckige spätgotische Thür in Hausteineinfassung, zu ihren Seiten zwei querrechteckige vergitterte Fenster. Der Sockel zeigt in der Westhälfte des Baues an jeder Seite zwei steil abfallende Kellerfenster; an den Langseiten je drei ungliederte Spitzbogenfenster in ungleichen Abständen. Auf dem Dach ein neuerer vierseitiger Dachreiter.

Das Innere ist im Westteil durch eine Barockempore verbaut, sonst ganz schlicht mit flacher Decke. Unter der westlichen Hälfte der Kirche eine Gruft mit vier gratigen Kreuzgewölben auf einem einfachen Mittelpfeiler, von der Aussenseite durch eine einfache rundbogige Thür in Hausteinumrahmung zugänglich.

Ausstattung
Altar

Einfacher Barockaltar des 17. Jh. mit dem Wappen der Merode (Konrad Scheiffart von Merode, als Komthur im J. 1622 erwähnt).

Glasmalereien

In den Fenstern einzelne Reste vorzüglicher Glasmalereien der Frührenaissance vom J. 1556. Die einfachen Spitzbogenfenster hatten einen umlaufenden Ornamentstreifen von feinsten Zeichnung in Hellgelb; die Mittelfelder waren wahrscheinlich rautenförmig weiss verglast und enthielten nur jedesmal eine runde Figurenscheibe mit umlaufender Stiftungsinschrift. In den Fenstern der Südseite sitzen noch ein Bogenfeld mit den Ornamentstreifen, einige kleinere Fragmente und eine Rundscheibe mit der Figur des h. Johannes, vor ihm knieend ein Johanniter mit Wappen, in welchem das Johanniterkreuz mit den Buchstaben F. F. D. S. angebracht ist. In dem Haus des Rektors zahlreiche andere Fragmente der Verglasung, namentlich eine Rundscheibe, der Gekreuzigte mit Maria und Johannes, davor knieend der Stifter mit seinem

Wappen, als Umschrift: FRAT. JOACHIM SPAR DE CRAMPO, COMMENDATOR IN STRUNT, ME FIERI FECIT ANNO 1556. Von einer weiteren, von den Besitzern von Zweifelstrunden gestifteten Rundscheibe ist nur die Umschrift erhalten: HERMANN VAN ZVIVELL, KHATARINA VAN AURZHEIDT (statt Overheidt), SIN HUISFRAU, ME ANNO 1556. Dazu gehören die sehr feinen Stücke der Umrahmung, in denen das Zweiffelsche Wappen mit dem springenden Hirsch und das Overheidsche Wappen mit schrägem doppeltgezinnten Balken regelmässig wiederkehren.

Kleine Glocke vom J. 1555 mit der Inschrift:

JOACHIM SPAR DE CRAMPO, COMMENDATOR IN HEREN STRUNT, ME FIERI FECIT ANNO 1555.

Gegenüber der Kirche die ehemalige Komthurei, jetzt Herrn Richard Zanders in Bergisch-Gladbach gehörig, ein nicht sehr grosser zweigeschossiger Bau, der wahrscheinlich auch noch dem 16. Jh. angehört. Im Erdgeschoss ein einfaches von Säulen flankiertes Barockportal mit der Jahreszahl 1684 und den Initialen J. C. P. Die Fenster in den verschiedensten Formen. Das hohe Satteldach, das auf feinen spätgothischen Konsolen vorkragt, mit einer doppelten Reihe von Dachfenstern; die Dachfirst an den Enden abgewalmt, darauf reiche schmiedeeiserne Dachspitzen.

Das Innere des Hauses, das im J. 1899 wesentlich umgestaltet worden ist, hatte eine Einrichtung aus dem Ende des 17. Jh. mit verkröpften Thüren und einfacher Barocktreppe.

Hinter der Komthurei die Mühle, ein einfacher Bau vom Ende des 18. Jh.; über der Thür das Wachtendonksche Wappen mit dem Johanniterkreuz und der Inschrift: CARL FRANS FREIHERR VON WACHTENDONK, HERR ZU GERMENZELL, S. J. O. RITTER UND COMMANDEUR ZU HERRENSTRUNDEN (im J. 1734 als Komthur genannt).

Neben der Kapelle Reste des alten Wirtschaftshofes, dessen Aussenmauern zum Teil noch dem 16.—17. Jh. angehören.

BURG ZWEIFFELSTRUNDEN. VON MERING, Gesch. der Burgen in den Rheinlanden VIII, S. 115. — Berg. Ms. III, S. 189.

Kathol.
Rektorat-
Kirche

Glocke

Komthurei



Fig. 52. Herrenstrunden.
Ansicht und Grundrisse der katholischen Rektoratkirche.

Mühle

Burg
Zweifel-
strunden

Burg
Zweifel-
strunden
Geschichte

Die Burg ist Stammsitz eines Geschlechtes de Strune, das im J. 1304 genannt wird (Berg. Ms. III, S. 193); seit dem 15. Jh. war sie im Besitz der Familie Zweifel. Durch die Kinder des Hermann von Zweifel und der Katharina von Overheidt, die das Fenster in die Ordenskirche im J. 1556 stifteten, kam die Burg in den Teilbesitz der Hertzbach und Schaafhausen; nach diesen ist Ludwig von Metternich Besitzer. Die Burg kommt seit dem Ende des 16. Jh. nacheinander in den Besitz der von Duisterloe, Broich, von Birken gen. Birkmann, und im 18. Jh. an einen von Buinink. Im J. 1824 war Zweifelstrunden im Besitz der Familie Neuhäuser, durch Erbschaft kam es an die Familie Molitor, die es noch jetzt besitzt.

Beschreibung

Das kleine malerische Burghaus, das an der Westseite noch von dem grossen Weiher eingeschlossen ist, ist ein zweigeschossiger Bau von vier Fensterachsen; das hohe Walmdach mit zwei Reihen von Dachfenstern und zwei Wetterfahnen mit dem Wappen der Birkmann (?). Der an der einen Ecke vorspringende Turm ist um ein Geschoss höher, er hat eine geschweifte Haube mit Kugelaufsatz, darauf eine elegante hohe Spitze, die reich mit Krabben aus Blei besetzt ist. Die Fenster, jetzt mannigfach verändert, waren ursprünglich schmal und nur mit einer Steinsprosse versehen. Auf dem Dach ein kleines Glöckchen mit der Inschrift: AD LAUDEM DEL. FRANS FUCHS IN CÖLLEN GOS MICH 1775. [R.]

HEUMAR.

German.
Grabfunde

GERMANISCHE GRABFUNDE. Berg. Ms. I, S. 148; II, S. 161; IV, S. 243. — Nachrichten über deutsche Altertumsfunde 1894, S. 38; 1895, S. 22.

Dicht bei dem Dorf Heumar liegt am Waldrand ein grosses germanisches Gräberfeld, ausserdem einige verstreute Gräber; ein weiteres Feld von 50—60 Gräbern liegt bei dem nahen Rittergut Leidenhausen. In den J. 1893, 1894 und 1896 hat Herr Lehrer C. Rademacher Ausgrabungen veranstaltet, durch die bei Heumar 28 und bei Leidenhausen 2 Gräber aufgedeckt wurden. Die Gräber enthielten fast sämtlich die gewöhnlichen bauchigen Aschenurnen von verschiedener Färbung, dabei Knochenreste und vereinzelt kleine sogen. Thränentöpfchen. Nur die im J. 1896 im Walde bei Heumar vorgenommenen Grabungen förderten aus der die Aschenurne umgebenden Brandschicht auch Bronzereste zu Tage, meist dünne Bronzebleche, zum grössten Teil angeschmolzen.

Alte Kathol.
Pfarrkirche

ALTE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE. BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 292. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 372.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Prozessakten, betr. die Dotation der im J. 1698 errichteten Pfarrei. — Lagerbuch von 1763. Vgl. TILLE, Übersicht S. 247.

Geschichte

Der von dem alten Bau allein noch erhaltene Turm stammt wahrscheinlich noch von der schon im J. 1147 in Verbindung mit dem Hof der Abtei Deutz genannten Kapelle (LACOMBLET, UB. I, Nr. 357); die Kirche war Filial von Urbach bis zur Errichtung der Pfarrei im J. 1698. Der im J. 1834 errichtete einfache Neubau wurde im J. 1883 durch einen Westbau mit Turm nach Plänen des Architekten *Theodor Kremer* in Köln erweitert.

Beschreibung

Interessanter kleiner romanischer viergeschossiger Turm von 4,7 m Seitenlänge aus dem 12. Jh. (Ansicht Fig. 53). Die beiden niedrigen unteren Geschosse schmucklos mit kleinem rundbogigen Portal und Rundbogenfensterchen an den Seiten. In den